№ 13. Sonnabend, den 16. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Die Abschreckungstheorie in Hamburg.

Nach der Auffassung der Gewaltpolitiker besteht die einzige Methode, die Hamburger Hafenarbeiter zur Vernunft zu bringen, darin, daß sie gezwungen werden, bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen und dann abzuwarten, ob und in welchem Umfange die Arbeitgeber ihren Forderungen gerecht werden. Die bösen Erfahrungen in diesem Streik sollen für die Zukunft die Garantie dafür geben, daß neue Streiks, etwa auf Grund einer nationalen oder internationalen Organisation der Hafenarbeiter vermieden werden. Das ist die Abschreckungstheorie, zu deren Gunsten der Hamburger Arbeitgeberverband sowohl die von den Arbeitern, als die von dem Senat ausgehenden Vermittelungsbestrebungen zurückgewiesen hat. Auf der anderen Seite haben die Arbeiter die Forderung einer vorläufigen bedingungslosen Unterwerfung durch Wiederaufnahme der Arbeit als eine Demüthigung und eine Verletzung ihrer Ehre verweigert.

Neuerdings hat sich indessen der Arbeitgeberverband entschlossen, den Senat anzugehen, einen Hafeninspektor anzustellen, dessen Aufgabe es sein soll, nach Art der Fabrikinspektoren die Arbeitsverhältnisse im Hafen zu überwachen, und zwar wird dieser Schritt damit motivirt, es solle der Beweis geliefert werden, daß der Arbeitgeberverband es mit der Abstellung etwa vorhandener Mißbräuche ehrlich meine und den Ausständischen die Rückkehr zur Arbeit erleichtert werde.

Die Arbeiter haben in 13 Versammlungen erklärt, in der Anstellung eines Hafeninspektors könnten sie eine Erledigung der Streitfragen nicht erblicken, weil dessen Machtbefugnisse sich auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter nicht erstrecken. Sie haben indessen nun auch ihrerseits einen entgegenkommenden Schritt gethan, indem sie sieben Vertreter verschiedener Branchen beauftragten, sich mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung zu setzen. Im übrigen halten die Arbeiter an der Auffassung fest, ein dauernder Frieden könne nur herbeigeführt werden, wenn der die Vaterstadt schwer schädigende Ausstand einen versöhnenden, keine der beiden Parteien verletzenden Abschluß finde, während die Arbeitgeber erklärten: sie könnten vor beendigtem Ausstand von den erhobenen Forderungen nichts nachgeben, ohne sich fortgesetzten, unerträglichen Beunruhigungen in ihrem Erwerbsleben auszusetzen.

Wenn die Arbeitgeber auch nach der Erklärung der Arbeiter an der Abschreckungstheorie festhalten, so wird der Streik fortdauern. Ohne Zweifel werden die Arbeiter sich schließlich unterwerfen müssen, aber es ist doch sehr zu fürchten, daß diese Demüthigung nicht die Quelle eines dauernden Friedens sein wird. Dieser Standpunkt ist von liberaler Seite schon damals vertreten worden, als die Arbeiter den Senat ersuchten, ein Schiedsgericht einzusetzen. Und die Liberalen werden sich in dieser Haltung auch dadurch nicht beirren lassen, daß die „Hamb. Nachrichten" diejenigen Zeitungen, welche die Abschreckungstheorie im Streik wie in gesetzgebenden Fragen als falsch ansehen, des geheimen Einverständnisses mit den Sozialdemokraten beschuldigen. „Schon bei früheren analogen Fällen, schreiben die „Hamb. Nachr.", ist der Verdacht laut geworden, daß zwischen einem ganz bestimmten Theile der Finanz mit demokratischer Färbung und der Sozialdemokratie ein Schutz- und Trutzbündniß besteht, auf Grund dessen die Sozialdemokratie finanzielle und publizistische Unterstützung gegen die Arbeitgeber findet, während sie als Gegenleistung dem Börsen-Kapitalismus Sicherheit für den Fall gewährt, daß es einmal zu einem sozialistischen Putsche im Stil der Pariser Kommune kommen sollte." Dieser Unsinn ist zu albern, als daß er auf vernünftige Menschen irgend welchen Eindruck machen könnte.

Vom Reichstage.

152. Sitzung vom 14. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Reißhaus (Soz.) stimmt den Ausführungen des Abg Heyl von Herrnsheim in Bezug auf die Verhältnisse in der Konfektionsindustrie zu und meint, daß aber auch die Mißstände auf die männlichen Arbeiter in dieser Branche, insoweit sie nicht Zwischenmeister seien, zuträfen. Männliche wie weibliche Arbeiter in dieser Industrie führten ein wahres Sklavendasein bei Hungerlöhnen. Mitschuldig an den Verhältnissen in der Branche sei die ungesunde Konkurrenz. Habe doch ein Kloster „zum guten Hirten" in München sogar einen Laden, in dem es im Kloster verfertigte Waare verkaufen lasse. Einer ganz besonderen Untersuchung von Seiten des Reiches bedürfe das Mitarbeiten der Kinder in der Hausindustrie, und zwar von Kindern bis zu 5 Jahren hinab.

Abg. Werner (Ant.) spricht dem Staate als dem größten Arbeitgeber in erster Linie die Verpflichtung zu, seine Arbeiter im Lohn auskömmlich zu stellen und kommt sodann auf die Börse zu sprechen. Die Interessenten seien eben dabei, das Börsenreformgesetz zu umgehen. Wie sei die Regierung gesonnen, diesem Unfug ein Ende zu machen?

Abg. Schönlank (Soz.) bespricht wiederum die konsequente Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Arbeiter in Sachsen und führt verschiedene Beispiele desselben an. Weiter erwähnt er, daß die amtliche „Leipziger Zeitung" sich durch Aufnahme bezahlter Notizen eines Polizeiraths Müller dazu hergebe, ehrliche Arbeiter in gemeinster Weise zu beschimpfen. Ferner erlaube sich der sächsische Justizminister nach eigenem Eingeständniß außeramtlich vertrauliche Rücksprachen mit den Richtern.

Abg. Graf Stolberg (kons.) bemerkt, daß die Sozialdemokraten ihren Einfluß dahin geltend machen sollten, daß der übergroße Zuzug der Arbeiter vom platten Lande nach den Städten aufhöre, denn durch denselben werde das große Elend der Industriearbeiter in den Städten herbeigeführt.

Sächsischer Geheimrath Fischbach entgegnet dem Abg. Schönlank, die von demselben zitirten Fälle seien ihm nicht bekannt, er werde später darauf zurückkommen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) beschwert sich darüber, daß bei dem Ausstande in Hamburg die Unternehmer die von ihnen herangeholten Streikbrecher nicht nur im Zollauslandshafen angesiedelt hätten, sondern auch daselbst mit zollfreien Nahrungsmitteln verpflegten. Das sei unbedingt unzulässig und bedeute einen Vertragsbruch.

Schatzsekretär Graf Posadowsky entgegnet dem Vorredner, daß der Hamburger Senat das Wohnen der betreffenden Arbeiter in den Gebäuden bezw. Schuppen des Freihafengebiets verboten habe. Gegen das Wohnen der Arbeiter auf den Schiffen, auf dem Wasser habe dagegen der Senat Einspruch nicht erhoben, ebenso wenig der Reichskommissar. Und dieses Wohnen auf dem Wasser sei auch durch den Zollanschlußvertrag nicht untersagt. Demnach seien also die Vorwürfe des Vorredners gegen den Senat unberechtigt.

Hierauf wird der Titel Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

Das Kapitel „Statistisches Amt" wird genehmigt, sowie das Kapitel „Normale Aichungskommission."

Nunmehr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Etat.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

18. Sitzung vom 14. Januar.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Dohm (Zentr.) wird vom Hause in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Fortsetzung der zweiten Lesung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) weist den gegen das Zentrum vom Finanzminister erhobenen Vorwurf, einen großen Umschwung in seinen finanzpolitischen Anschauungen vollzogen zu haben, zurück. Auf die Finanzlage des Reiches eingehend, bemerkt Redner, daß dieselbe sich verschlechtert habe, und daß bei größeren Bedürfnissen im Reiche nichts übrig bleibe als entweder die Zölle und indirekten Steuern oder die Matrikularumlagen zu erhöhen. Die Zölle und indirekten Steuern aber drückten die ärmeren Schichten des Volkes, ihre Erhöhung würde nur der Sozialdemokratie nützen, und er könne der Regierung nur dringend rathen, bei ihren Steuervorlagen sich stets zu fragen, wie sie damit auf die Sozialdemokratie wirke.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) erklärt, er könne weder der Regierungsvorlage, noch der Kommissionsfassung zustimmen. Hauptsächlich letztere ($^3/_5$ Prozent) müsse er ablehnen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) plaidirt für eine Scheidung der einzelstaatlichen von den Reichs-Finanzen, weil das jetzige System die Selbstständigkeit der Einzelstaaten schädige.

Abg. Broemel (frs. Vg.) ist wegen großer Unruhe des Hauses auf der rechten schwer verständlich. Er betont, daß auch Herr Miquel selbst nicht leugnen könne, daß unter seiner Finanzverwaltung die Inanspruchnahme der Eisenbahnüberschüsse zu allgemeinen Staatszwecken überaus stark, nämlich auf mehr als das Doppelte, gestiegen sei.

Finanzminister Dr. Miquel fragt nochmals, wie der vom Reiche verursachte Ausfall anders hätte gedeckt werden können, als durch Inanspruchnahme der Eisenbahnüberschüsse. Die Tarifreformen, so betont Redner des Weiteren, seien bisher gescheitert hauptsächlich an den wirthschaftlichen Gegensätzen, nicht an finanziellen Bedenken. Hierauf wird die Kommissionsfassung angenommen; dafür stimmen die Rechte und die Nationalliberalen. § 2 bleibt unverändert. Nach § 3 der Kommissionsfassung sind die Ueberschüsse der Jahresrechnungen im vollen Betrage zur weiteren Schuldentilgung zu verwenden.

Abg. Richter (frs Vp.) spricht sich gegen die volle Verwendung der Ueberschüsse zur Schuldentilgung aus. Wenn von koservativer Seite es so dargestellt werde, als wenn erst Herr Miquel Ordnung in die preußischen Finanzen gebracht hatte, so liege darin eine so schwere Anklage gegen die Finanzpolitik des Fürsten Bismarck, daß er, Redner, gegen diese übertriebene Anschuldigung doch den Fürsten Bismarck gegen die Konservativen in Schutz

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

12.) (Fortsetzung.)

Orsinsky hat die ganze Zeit über nachdenklich dagesessen. Jetzt fragt er in anscheinend gleichgültigem Tone:

„Sie haben wohl nichts von professionellen Dieben zu befürchten?"

„Nicht die Spur. Hab' das auch David Mason gesagt. Seine Spezialität ist nämlich, Diebstähle durch elektrische Vorrichtungen zu vereiteln — durch verbindende Drähte mit den Nachbarhäusern und der Polizeistation, verstehen Sie? Hat so lange gequält, bis ich mir auch solch' Ding hab' einrichten lassen. Gebrauch's aber niemals. Ist auch jetzt nicht in Thätigkeit gewesen, hätte sonst das ganze Haus alarmirt."

„Darf man nach der Anwendung dieser Vorrichtung fragen?"

„Warum nicht? . . . Hier, gerade unter der Thür des Schrankes, befindet sich ein Knopf. Niemand weiß darum, außer mir und meiner Familie. Man kann ihn nur fühlen, nicht sehen, denn zwischen dem Schrank und dem Boden ist nur etwa ein Zoll Zwischenraum. Wenn nun der Knopf so gestellt ist, daß er mit der Thür einen rechten Winkel bildet oder so was Aehnliches — genau versteh ich die Sache selbst nicht — so quietscht die Thür, sobald sie geöffnet wird, und setzt eine Masse elektrische Glocken in Bewegung — in meinem Schlafzimmer, in den benachbarten Zimmern, ja sogar in den unteren Räumen. Ein fürchterlicher Skandal, sag' ich Ihnen — der Hauptgrund, weshalb ich das Ding niemals benutze."

Orsinsky verbirgt geschickt seine Spannung und Erregung hinter Ausrufen lebhaftester Bewunderung.

„Welch' großartige Erfindung! . . . . Wunderbar! . . . Kaum glaublich!"

„Sie sollen's mal mit anhören!" ruft der Major lachend. „So — jetzt ist der Knopf gestellt, und ich öffne die Thür zum Schrank!"

Sofort wird eine elektrische Glocke hörbar. Gleich darauf vernimmt man das Geklingel unzähliger Glocken von allen Seiten. Gleichzeitig werden unten Thüren geöffnet. Erschreckte Stimmen rufen nach dem Hausherrn.

Dieser begiebt sich schnell nach der Treppe.

„Es ist nur David Mason!" ruft er lachend hinunter, „weiter nichts!"

Kaum hat der Major das Zimmer verlassen, als Orsinsky emporspringt. Er weiß genau, wo der Schrank steht; sein scharfes Ohr hat sich die Richtung gemerkt, als Jener denselben öffnete . . . Er ist allein; die Thür steht offen . . . Er könnte die Diamanten wegnehmen, bevor der Major zurückkehrt . . . Würde dieser noch einmal in den Schrank gucken, bevor er ihn schließt? . . . Es ist unwahrscheinlich, aber immerhin möglich . . . Die Gefahr ist zu groß . . .

Mit einem tiefen Seufzer, der beinahe wie ein Stöhnen klingt, sinkt der alte Mann wieder in seinen Sessel zurück.

Jetzt kehrt der Major, noch immer herzlich lachend zurück. Schnell dreht er den Knopf und schließt die Thür, ohne einen Blick in den Schrank zu werfen.

„Die Dienerschaft muß daß Geklingel gehört haben," bemerkt Orsinsky.

„Jawohl. Aber sie vermuthen, daß die Verbindung von meinem Schlafzimmer ausgeht. Wollen Sie meinen Arm nehmen?"

Beim Hinuntersteigen vergewissert sich Orsinsky, daß seine Beobachtungen vorhin richtig waren, und fügt denselben hinzu:

„Zwischen Schrank und Boden ein Zoll Zwischenraum. Unter der Thür ein Knopf, der so gestellt sein muß, daß er mit der Thür einen rechten Winkel bildet. Sobald die Thür geöffnet wird, ertönt ein Signal . . ."

* * *

Parker ist aus London zurückgekehrt, wohin ihn Orsinsky am Nachmittag geschickt hat, um ein paar kleine Einkäufe zu machen.

Jetzt bringt Ersterer seinen Herrn zu Bett — der geeignete Moment für vertrauliche Mittheilungen.

„Haben Sie mit Ihren Freunden gesprochen?" fragt dieser ungeduldig.

„Ja, mein Fürst."

„Was sagen sie —"

„Sie sind einverstanden, daß der Herr Fürst uns hilft."

„Natürlich. Was wollt ihr ohne mich machen! . . . Und die Bedingungen?"

„Unter der Bedingung, daß der Herr Fürst uns alle nur mögliche Hülfe leistet, haben wir beschlossen, dem Herrn Fürsten ein Viertel des Gewinnes zu überlassen."

„Nur ein Viertel?"

„Wir sind vier Mann, mein Fürst."

„Ich könnte die Hälfte beanspruchen —"

„Ich bin beauftragt, dem Herrn Fürsten mitzutheilen, daß er keinesfalls mehr als ein Viertel beanspruchen darf. Es steht dem Herrn Fürsten frei, anzunehmen oder abzulehnen. Im letzteren Falle müßte ich bitten, uns sofort aus dem Dienste zu entlassen und uns das geliehene Geld zurückzuerstatten."

Orsinsky nickt, cynisch lächelnd, mehrere Mal mit dem Kopf.

„Nun gut," sagt er nach kurzem Nachdenken, „ich traue Euch . . . Ich nehme also Euer Anerbieten an und verspreche Euch, Alles zu thun, was in meiner Macht steht. Ich habe schon damit begonnen."

„In der That, mein Fürst —"

„Jawohl. Zwischen uns muß Alles klar sein; wir arbeiten jetzt zusammen . . . Also — ich habe die Diamanten in meinen Händen gehabt. Ich hätte sie sogleich an mich nehmen können, aber ich wollte erst Euern Entschluß abwarten."

Parker macht ein ungläubiges Gesicht.

„Der Herr Fürst hatten sie schon in der Hand?"

„Wie ich sagte. Es sind 21 Stück. Sie wissen wo sie aufbewahrt werden?"

„In einem eisernen Geldschrank."

„Jawohl. Wissen Sie, wo der Major den Schlüssel dazu hat?"

„Nein."

„An seiner Uhrkette. Wir müssen uns den Schlüssel verschaffen."

„Oder einen anderen . . . Gibt es weiter kein Hinderniß?"

„Einen Revolver und einen Hund. Der Revolver schadet nichts; der Hund muß aus dem Weg geschafft werden."

„Nichts weiter? . . . . Keine elektrische Vorrichtung?"

„Nein, nichts dergleichen."

Parker blickt den alten Mann mißtrauisch an. Doch dieser legt sich mit dem harmlosesten Gesicht in die Kissen zurück. Er vertraut keinem Menschen — am wenigsten aber einem Dieb . . . . Wozu Parker in all' seine Karten blicken lassen? . . . . Wer weiß, ob er das elektrische Signal nicht zu seinem eigenen Vortheil verwenden kann!

nehmen müsse (Heiterk.) Herr Miquel habe das schon vor ihm angesammelte Kapital um eine halbe Milliarde vermehrt, und da rathe er dem Herrn von Zedlitz, den Ministersessel des Herrn Miquel an dem Tage zu bekränzen, an welchem dieser die tausendste Million zurücklege. (Große Heiterk.)

Minister Dr. Miquel meint auf die Ausführungen des Vorredners, derselbe verstehe es mit großer Geschicklichkeit und Darstellungskraft, für nicht genügend unterrichtete Hörer so überzeugend klingende finanzielle Darlegungen zu machen, von denen er vielleicht selbst wisse, daß er demnächst das Gegentheil beweisen werde. (Heiterk.) Es sei nur schade, daß Herr Richter diesen Platz einnehme und nichts Positives leiste, er könnte so mit seinen Talenten dem Staate viel nützen. (Heiterk. und Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nl.) bemerkt, den Eindruck, den nach Herrn Miquel die Dialektik des Abg. Richter auf unbefangne Hörer machen solle, habe er auch bei der Rede des Herrn Miquel gehabt. (Heiterkeit). § 3 wird sodann in der Kommissionsfassung angenommen. Die §§ 4 und 5 werden gemäß dem Kommissionsantrage gestrichen. § 6 bleibt unverändert. Damit ist das Gesetz in zweiter Lesnng erledigt.

Ohne Debatte wird die Resolution der Kommission betr. Scheidung der Eisenbahn von den allgemeinen Staatsfinanzen angenommen.

Die Novelle zum Fortbildungsschulgesetze für Westpreußen und Posen wird in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es gelangen noch einige Rechnungssachen zur Erledigung.

Nächste Sitzung Sonnabend; Tagesordnung: Dritte Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

— Die „Post" tritt der Meldung entgegen, daß die Stellung des hiesigen japanischen Gesandten Grafen Aoki erschüttert sei.

— Der Margarinefabrikant Mohr hat nunmehr alle noch schwebenden Preßklagen zurückgezogen, wie aus Altona gemeldet wird.

— In Stettin beantragte einer der Landwirthschaftsvertreter an der Stettiner Börse, Rittergutsbesitzer Beesitz-Garden, seine Aufnahme in die Korporation der Kaufleute.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Die Petitionen wegen der Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe wurden der Regierung zur Erwägung, die Petitionen wegen Ermäßigung der Telephongebühren als Material überwiesen und ein Antrag Liengens angenommen, der die Beschränkung des Packetverkehrs an Sonntagen empfiehlt. Die Einnahme und Ausgabe des Ordinariums wurden durchweg bewilligt.

— Der Gesetzentwurf über die Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung hat, wie verlautet, in den Ausschüssen des Bundesraths mannigfache Abänderungen erfahren.

— Die Abgg. Dr. Lohmann und Genossen haben zum Lehrerbesoldungsgesetz den Antrag eingebracht, daß als öffentlicher Schuldienst auch anzurechnen sei 1. diejenige Zeit, während welcher ein Lehrer an einer Anstalt thätig gewesen ist, welche vertragsmäßig die Vorbereitung von Zöglingen für die staatlichen Lehrerbildungsanstalten übernommen hat; 2. diejenige Zeit, während welcher ein Lehrer oder eine Lehrerin als Erzieher oder Erzieherin an einer öffentlichen Taubstimmen-, Blinden-, Idioten-, Waisen-, Rettungs- oder ähnlichen Anstalt sich befunden hat.

— Die Abgg. Ring und Genossen haben im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, dahin zu wirken: 1. daß das über die See- und Landquarantänen eingehende ausländische Vieh einer vierwöchentlichen Quarantänezeit und einer Tuberkulinprobe unterworfen, 2. daß die Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine untersagt, 3. daß laut Artikel 6 der Viehseuchenkonvention mit Oesterreich-Ungarn sofort zeitweise Sperre gegen die Rindvieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn angeordnet wird.

— Die Zentrumsfraktion hat gestern den Antrag auf Erlaß der lex Heintze in der früher von der Kommission beschlossenen Fassung eingebracht, mit der Verschärfung, daß auch unsittliche Darstellungen und Aufführungen in Theatern in das Bereich des Gesetzes fallen sollen.

— Eine Veröffentlichung des Protokolls der Verhandlungen der deutsch-russischen Zollkommission wird erst erfolgen, nachdem dasselbe dem Reichstage vorgelegen hat.

— Wie die „N. A. Z." hört, waren bis vor einigen Tagen nur etwa 50 000 Mk. der 4%tigen Konsols zur Auszahlung angemeldet worden.

— Ergebniß der Prüfungen für höhere Verwaltungsbeamte im Jahre 1896. Bei Beginn des Jahres 1896 hatten 76 von den der Kommission überwiesenen Referendaren die Prüfung noch nicht vollendet, unter Hinzurechnung der im Jahre 1896 neu überwiesenen 112 Referendare waren in Summa 188 Examinanden der Prüfung zu unterziehen. Wegen ungenügenden Ausfalls von zwei schriftlichen Arbeiten sind im Jahre 1896 3 Referendare zur besseren Vorbereitung an eine Regierung zurückgewiesen worden. Von den der mündlichen Prüfung unterzogenen 88 Examinanden haben 20 nicht bestanden. Zwei Regierungsreferendare, welche bereits in erster Prüfung nicht bestanden hatten, sind infolge des ungünstigen Ausfalls der Wiederholungsprüfung von dem höheren Verwaltungsdienste für immer ausgeschlossen worden. Von den anderen 18 Referendaren wurden 3 auf die Dauer von 9 Monaten von der Prüfung zurückgewiesen; 15 wurden auf 6 Monate zurückgestellt. Dagegen haben 1 Referendar mit dem Prädikate „mit Auszeichnung", 10 Referendare mit dem Prädikate „gut" und 57 Referendare mit dem Prädikate „ausreichend" die Prüfung bestanden. Von den 91 Referendaren, deren Prüfung zum vollständigen Abschluß gelangt ist, haben 68, also 74,73 v. H. die Prüfung bestanden, während dies bei 23, also 25,27 v. H. nicht der Fall gewesen ist. Der Prozentsatz der Nichtbestandenen war im Jahre: 1884: 23, 1885: 21, 1886: 25, 1887: 26,7, 1888: 26,2, 1889: 18,75, 1890: 14,2, 1891: 14,05, 1892: 15,22, 1893: 7,33, 1894: 13,76, 1895: 8,64, 1896: 25,27.

— Einkommen und Vermögen in Preußen. Dem Abgeordnetenhause ist eine vergleichende Ueberſicht der Ergebnisse der Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerveranlagung für 1895/96 und 1896/97 zugegangen: Danach ist an Einkommensteuer in Preußen für das Steuerjahr 1896/97 (1895/96) bei 2 654 444 (2 605 183) Zensiten der Betrag von 127 080 740 (123 433 466) Mk. veranlagt worden. Das veranlagte Einkommen der Zensiten beträgt 6 086 052 635 (5 936 867 635) Mk., wovon auf die Städte 4 183 279 309 (4 066 179 427) Mk. und auf das Land 1 902 773 326 (1 876 688 208) Mark entfallen. Das Durchschnittseinkommen stellt sich in den Städten auf 2660,26 (2633,99) Mk., auf dem Lande auf 1761,80 (1767,39) Mk., überhaupt auf 2294,45 (2280,52) Mk. Von dem veranlagten Einkommen der Zensiten mit mehr als 3000 Mk. Einkommen im Betrage von 2 889 314 435 (2800 990 639) Mk. entfallen auf Kapitalvermögen 912 455 668 (904 491 936) Mark, auf Grundvermögen 755 285 319 (739 470 900) Mark, auf Handel, Gewerbe und Bergbau 1 019 219 175 (963 428 961) Mk., auf Gewinn bringende Beschäftigung 684 498 767 (466 447 079) Mk. An Schuldenzinsen, dauernden Lasten 2c. sind 482 498 767 (460 447 079) Mk. in Abzug gebracht. Das Sollaufkommen der Steuer in Höhe von 120 305 978 (116 516 284) Mark vertheilt sich auf die Städte mit 89 769 873 (86 449 154) Mk. und auf das Land mit 30 536 105 (30 067 130) Mk. Die einzelnen Einkommensgruppen der Zensiten bringen an Steuer auf: Die Zensiten von 900 bis 3000 Mk. 30,06 (30,39) v. H., 3000 bis 6000 Mark 16,30 (16,56), 6000 bis 9500 Mark 9,68 (9,76), über 9500 Mk. 43,96 (43,29) v. H. des Gesammtsolls. Für die Ergänzungs-(Vermögens-)steuer hat für das Jahr 1896/97 eine neue Veranlagung stattgefunden, die mit Beibehaltung der erhöhten Steuersätze (auf Grund der Verordnung vom 25. Juni 1895) bei einem Mehr von 14 413 Zensiten an Steuer ein Mehr von 18 765,40 Mark gebracht hat. Ein Vermögen von mehr als 500 000 Mk. besitzen nur 1,15 (1,19 v. H. aller Zensiten. An dem Sollaufkommen der Ergänzungssteuer im Betrage von 31 064 601,60 (31 045 836,20) Mk. sind die Städte betheiligt mit 19 232 153,80 Mk. (19 208 574,60) Mark und das Land mit 11 832 447,80 (11 837 261,60) Mark.

— Der Vorstand des Liberalen Vereins „Kaiser Friedrich" in Dessau erläßt in dem „Anhalt. Tagebl." einen Aufruf an alle liberalen Männer in und um Dessau zum Beitritt. Nach einem Hinweis auf die schwierige, von Rechts und Links bedrohte Stellung des Liberalismus und der Klage darüber, daß die Liberalen ihre Kraft in unfruchtbaren Parteikämpfen vergeuden, fährt der Aufruf fort: „Dieser Uebelstand, von Allen erkannt und empfunden, wird allenthalben beklagt; nicht zum wenigsten auch in Anhalt. Ihm zunächst bei uns abzuhelfen, sind vor Kurzem überzeugungstreue Männer aller liberalen Parteinuanzen aus unserer Stadt zusammengetreten, um den Versuch zu machen, durch Gründung eines Vereins, der sich an alle liberal gesinnten Männer wendet, einen Kristallisationspunkt für eine große, allgemeine liberale Partei — zunächst in Anhalt zuschaffen. Gelingt unser Versuch, so ist die Hoffnung nicht zu verwegen, daß unser Beispiel auch weitere Nachahmung finden werde." Bezüglich des Namens des Vereins wird gesagt: „Wie dereinst in dem unvergeßlichen Kaiser Friedrich sich Vaterlandsliebe, religiöse Duldsamkeit, Idealismus und freiheitliche Begeisterung, Nachahmung fordernd, vereinigten, so soll sein Name unsere Ziele andeuten und unseren Bestrebungen die Weihe geben.

Ausland.

Frankreich.

Vorgestern Abend wurde ein Theil der stattlichen Pulverfabrik in Sevran durch eine Explosion zerstört. In dem Angenblick der Katastrophe waren sämmtliche Arbeiter abwesend; nur ein Beamter, welcher durch unvorsichtiges Umgehen mit der Laterne die Explosion verursacht hatte, wurde getödtet.

England.

Wie der „Kreuzztg." aus London von besonderer Stelle berichtet wird, machen sich seit einiger Zeit in den für die Richtung der herrschenden Politik in Betracht kommenden englischen Kreisen und auch in der englischen Presse freundlichere Stimmungen gegen Frankreich und Rußland bemerkbar. Seitens Rußlands werde seit einiger Zeit England gegenüber Entgegenkommen gezeigt, wofür man in England nicht unempfindlich sei.

Im englischen Nigergebiet ist eine englische Expedition niedergemetzelt worden. Es wird darüber dem „Reuterschen Bureau" gemeldet: Eine englische Expedition, bestehend aus dem stellvertretenden Generalkonsul, dem stellvertretenden Kommissar, dem Kommandanten der Truppen des Niger-Schutzgebietes, zwei Mitgliedern des Konsularkorps, einem Arzt, zwei Zivilpersonen und eingeborenen Trägern, ging gegen den 1. d. M. nach der Stadt Benin in durchaus friedlicher Mission ab. Die Yacht des Konsuls ist hier mit Nachrichten eingetroffen, wonach die Expedition von Unterthanen des Königs von Benin hingeschlachtet worden sei. Das Land Benin liegt an der gleichnamigen Küste Oberguineas zwischen dem gleichnamigen Küstenfluß. — Im Zusammenhang damit schien eine Expedition zu stehen, die in Lokadja zusammengezogen wird. Das Expeditionskorps besteht, der „Times zufolge, aus 500 Haussahs, 26 Offizieren und 900 Trägern und verfügt über sechs Maxim- und zwei Feldgeschütze. Der Abmarsch gegen die Streitkräfte der Fellahs in Kuabba, südwestlich vom Niger, ist wahrscheinlich bereits am 6. d. M. erfolgt. Eine Flottille mit Geschützen versehener Dampfer wird auf dem Niger kreuzen, um dem Feind den Rückzug nach seiner Hauptstadt Bida abzuschneiden. Sir George Taubmann-Goldie, der Gouverneur der Royal-Niger Kompany, begleitet den Zug. Nach Angabe der „Times" soll die Stärke des in Kabba stehenden Feindes 20 000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter betragen, welche sämmtlich Unterthanen des Emirs von Nupe sind.

Der Direktor der „Pall Mall Gazette", Arthur, hat anläßlich der Annahme seines Naturalisationsgesuchs 2000 Pfund für die Hungerleidenden in Indien gespendet. Heute wurden zu demselben Zweck insgesammt 42 000 Pfund gezeichnet.

Japan.

Der Marine-Oberstabsarzt Koch ist zum Chefarzt des deutschen Lazareths in Yokohama ernannt worden.

China.

— Die „Times" melden aus Honkong, daß zur Verbesserung des dortigen Hafens 270 000 Pfund verwendet worden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. Januar. In der hiesigen Stadtkasse ist ein falsches Markstück von einem Handwerker angehalten, dasselbe besteht aus Blei, hat einen leichten Silberüberzug und trägt die Jahreszahl 1870. Es ist klanglos, faßt sich schmierig an und wiegt kaum die Hälfte eines richtigen Markstücks. — Kurz hintereinander sind die Gutsgebäude in Sboino und Jakobkowo niedergebrannt. Vor zwei Jahren wurde Jakobkowo ebenfalls durch Brandstiftung in Asche gelegt, demnächst erstanden massive Gebäude, die nun wiederum ein Raub der Flammen geworden sind.

d **Culm**, 13. Januar. Die 16 Lehrer der Lokalinspektion des Herrn Pfarrer Hinz hierselbst gründeten heute einen Gesangverein, welcher seine Gesangstunden an den Konferenztagen abhalten wird. — Auf der hiesigen Kreissparkasse wurde heute ein falsches 5-Markstück eingeliefert. Die Prägung, Bildniß (Albert von Sachsen) sind ziemlich gelungen, nur der Rand ist mangelhaft gerathen. Das Geldstück hat guten Klang, wiegt aber 7 Gramm zu wenig und sieht schmutzig aus. Der Einlieferer ist unbekannt.

Schwetz, 13. Januar. Der Kreisausschuß hat die Einführung einer Kreishundesteuer beschlossen mit der Maßgabe, daß jeder Hund, ohne Ausnahme, mit zwei Mark jährlich zu besteuern ist. Die Steuerordnung soll dem nächsten Kreistage vorgelegt werden. Dieser Beschluß erregt bei den schon genügend belasteten bäuerlichen Kreiseingesessenen Unwillen, weil nun auch die unenthehrlichen Hof- und Hirtenhunde besteuert werden sollen.

Marienwerder, 13. Januar. Eine Prämie von 30 Mark ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst bewilligt worden dem Seminaristen Alois Schwarz in Graudenz, der einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Elbing, 14. Januar. In der vorgestrigen Nacht sind die Speicher mit Cementmaterialien, Arbeitsgeräthen usw. der Kunststeinfabrik Mathias niedergebrannt.

Danzig, 13. Januar. Auf dem Friedhofe zu Vorupör auf Jütland fand am 8. Januar die Beerdigung der sieben an's Land getriebenen Leichen der am Strande zu Oerum verunglückten Bark „Concordia" aus Danzig statt. Die Leichen wurden von den Fischern zu Grabe getragen, und der Ortspfarrer hielt eine ergreifende Rede. Nach dem Gesange eines Trauerliedes wurden die Särge in das Massengrab versenkt, die Leiche des Kapitäns in der Mitte und drei an jeder Seite. Unter den Anwesenden bemerkte man den Bürgermeister und den deutschen Konsul aus Thisted, sowie andere Beamte. Fünf Leichen werden noch vermißt.

Danzig, 13. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Revisionsverhandlung gegen den Maurer Ferdinand Rück aus Schidlitz wegen Mordes statt. Der Thatbestand ist folgender: Am frühen Morgen des 11. Juni v. Js. weckte der Maurer Ferdinand Rück, ein bekannter Trunkenbold, seine in Schidlitz, Neue Sorge 236, wohnenden Nachbarn mit der Nachricht, seine Frau habe sich aus dem Fenster gestürzt, er wolle einen Arzt holen. Die Nachbarn fanden die Frau mit zerschmettertem Schädel im Bett, neben ihr eine bis an den Stiel roth gefärbte Axt. Noch am Vormittag wurde Rück verhaftet und gestand sogleich, wie auch später in der Voruntersuchung, daß er seine Frau durch Hiebe mit der Axt getödtet habe. Am 3. Oktober verhandelte das Swwurgericht bereits über die That; in dieser Verhandlung kam Rück mit dem Einwand, er habe seine Frau nicht tödten, sondern nur so verletzen wollen, daß sie von der Gewohnheit des Alkoholgenusses lasse. Die Geschworenen gewannen aber die Ueberzeugung, daß eine mit Vorsatz und Ueberlegung begangene Tödtung vorliege und demgemäß wurde R. zum Tode verurtheilt. Herr Kreisphysikus Dr. Schäfer, der den Sektionsbefund der Leiche der Ermordeten schilderte, versicherte damals die Richtigkeit dieser Schilderung auf den ein für allemal im Danziger Landgerichtsbezirk abgeleisteten Sachver-

---

XIII.

Die nächsten Tage vergehen in ruhiger Gleichmäßigkeit. Orsinsky scheint gar nicht mehr an das verabredete „Geschäft" zu denken. Er sitzt fast von Morgens bis Abends auf dem großen Rasenplatz vor dem Hause, läßt sich von der Sonne bescheinen und raucht Zigarretten.

Das Parker'sche Ehepaar wird ungeduldig.

„Was macht er denn eigentlich jetzt?" hat Frau Parker schon wiederholt ihren Mann gefragt.

„Weiß es selber nicht," lautete stets die Antwort. „Aber er wird Alles in seinem dicken Kopf ausgearbeitet haben, Molly. Er ist ein Genie, verlaß Dich d'rauf!"

„Wir wollen's hoffen. Gieb nur Acht, daß er kein zu großes Genie ist!" hat darauf seine würdige Gattin gesagt.

Endlich giebt Parker dem Drängen seiner Frau nach und nimmt sich vor, das beunruhigende Schweigen zu brechen.

Wieder sitzt der alte Mann auf dem Rasenplatz und raucht eine Zigarette, als sein Diener sich ihm respektvoll nähert.

„Darf ich fragen, wie lange der Herr Fürst noch hier zu bleiben gedenken?" fragt er mit einem scharfen Blick in die Runde, um sich von ihrem Alleinsein zu überzeugen.

„Bis zum siebzehnten oder achtzehnten dieses Monats."

„Heute ist schon der siebente, mein Fürst —"

„So ist es."

„Und wir haben noch nichts in der bewußten Sache gethan, mein Fürst!"

„Das heißt — Sie haben noch nichts gethan, Parker. Ich habe schon viel gethan — überlegt und vorbereitet."

„Vielleicht. Aber das ist auch Alles, was der Herr Fürst gethan haben. Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf — es wäre wohl bald Zeit, die Sache praktisch in die Hand zu nehmen."

„Wir haben noch Zeit genug. Die Sache kann nicht vor dem fünfzehnten ausgeführt werden. An dem Tage ist das Haus voll Gäste — zur silbernen Hochzeit des Majors."

„Aber es müssen doch Vorbereitungen —"

„Gewiß. Was haben Sie vorzuschlagen, Parker?"

„Nun — vor allen Dingen muß der Hund aus dem Wege geschafft werden —"

„Auf welche Weise?"

„Durch Gift. Ich versteh' mich darauf. In einer Woche ist er todt."

„Inzwischen hat der Major für einen anderen Hund gesorgt. Hahahaha — Sie sind wirklich sehr schlau, Parker. Nein, der Hund muß schnell getödtet werden, aber noch nicht jetzt — erst im letzten Augenblick."

„Wie soll ich denn zu dem Schrank gelangen, bevor der Köter todt ist?" murmelt Parker ärgerlich.

„Wozu denn?"

„Ich muß doch einen Abdruck des Schlosses haben, um einen Nachschlüssel machen zu lassen!"

Nachdenklich bewegt der alte Mann den Kopf hin und her, während er langsam eine Rauchwolke zwischen den Lippen hervorbläst.

„Bei solchem Abdruck kann ein Stückchen Wachs im Schlüsselloch hängen bleiben und Alles verrathen," sagt er mißbilligend. „Es wäre nicht das erste Mal. Ihre Kunststückchen sind veraltet, mein lieber Parker. Sie sind nicht mit der Zeit fortgeschritten und müssen noch viel lernen, wenn Sie in Ihrem Beruf Erfolge erzielen wollen!"

„Darf ich fragen, ob der Herr Fürst etwas Besseres wissen?" fragt dieser in gekränktem Tone. Sein Ehrgefühl ist tief verletzt.

„Ich werde darüber nachdenken. Uebrigens — meine Zigaretten gehen zur Neige. Sie müssen morgen nach Reading fahren und mir eine Portion vom feinsten Tabak besorgen. Außerdem brauche ich eine Maschine zum Zigarettendrehen. Und ein Rezept lassen Sie sich ebenfalls beim Apotheker machen, verstehen Sie? Wachs haben Sie wohl selbst?"

„Natürlich, mein Fürst."

(Fortsetzung folgt.)

ständigeneid. Das Reichsgericht entschied indeß, daß der Sachverständige, welcher kurz vor der Verhandlung seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. O. verlegt hatte, den Eid auf's Neue hätte leisten müssen, da er innerhalb des Bezirkes, für den er vereidigt worden war, nicht mehr ansässig ist. Dieser Umstand hatte die nochmalige Verhandlung der ganzen Sache vor einem neuen Schwurgericht zur Folge. Auch heute sprachen die Geschworenen das Schuldig im Sinne der Anklage aus und der Beschuldigte wurde wiederum zum Tode verurtheilt.

Zoppot, 14. Januar. Einen großartigen Anblick gewährt jetzt unser Seestrand, an dem große Eismassen lagern, die von dem Ostwind der letzten Tage zu kleinen Bergen zusammengeschoben sind.

Konitz, 13. Januar. Ein der Töchterschullehrerin Frl. Rubens gehöriger Stubenhund hat wegen Tollwuth getödtet werden müssen. Leider ist die Besitzerin von dem Thiere gebissen worden. Obwohl die Wunde sofort ausgebrannt und gebeizt worden ist, so hat sich doch Fräulein R. nach Berlin in ärztliche Behandlung begeben.

Neidenburg, 12. Januar. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Eisenbahnstrecke Neidenburg-Soldau wegen Schneeverwehung vorläufig gesperrt.

Goldap, 13. Januar. In der Nacht zu gestern hat der Unteroffizier Konrad von der 12. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 59 seinem Leben in der Infanteriekaserne durch Erschießen mittels seines Dienstgewehrs ein Ende gemacht. Die Kugel war dem Lebensmüden durch den Schädel gegangen und hatte noch zwei Zimmerdecken nach den oberen Stockwerken durchschlagen, ohne glücklicherweise Jemand zu verletzen. Da K. jederzeit ein tüchtiger, pflichtgetreuen Soldat gewesen sein soll und sich auch jetzt keines Vergehens schuldig gemacht hat, so ist der Beweggrund zu diesem Selbstmord vorläufig unerklärlich.

Königsberg, 12. Januar. Wann soll man des Abends nach Hause kommen? Diese heikle Frage, die schon so manchen Streit nicht nur zwischen häuslich gesinnten besseren Hälften und lebenslustigen Ehemännern veranlaßt hat, bildete dieser Tage den Gegenstand einer Klage vor dem hiesigen Gewerbegerichte. Der Fleischergeselle P. hatte gegen den Fleischermeister F. eine Forderung von 40,80 Mark eingeklagt als Entschädigung für die bei seiner plötzlichen Entlassung am 16. v. M. nicht eingehaltene 14-tägige Kündigungsfrist. Der Beklagte erklärte, in der plötzlichen Entlassung seiner Meinung nach deshalb berechtigt gewesen zu sein, weil der Kläger bei seinen regelmäßigen Ausgängen an jedem Sonntag- und Mittwoch-Abend trotz wiederholten Verbots stets erst um 1 oder 1½ Uhr Nachts zurückkehrte. Kläger mußte dieses zwar zugeben, entschuldigte sich aber damit, daß er meist auch erst um 9 und 9½ Uhr ausgegangen sei. Der Gerichtshof machte ihm jedoch klar, daß ein jeder Hausgenosse, solange er einer Hausgemeinschaft angehöre, sich auch den in ihr geltenden Ordnungen zu fügen habe, wies die Klage ab und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens auf.

Königsberg, 14. Januar. Der Chefredakteur der „Königsb. Hart. Ztg.", Herr Walther, hat heute wegen Zeugnißverweigerung in Betreff des von ihm publicirten Kommandanturbefehls, welcher den Offizieren den Besuch des Börsengartens untersagte, einen Haftbefehl erhalten.

Insterburg, 13. Januar. Gestern Abend fanden Einwohner des Hauses Bahnhofstraße 26 im Hausflur der 1. Etage auf einem Tisch liegend ein etwa 4 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts in ein Tuch eingehüllt vor. Das Kind wurde heute dem Siechenhause übergeben. In dem Verdacht, das Kind ausgesetzt zu haben, steht eine ziemlich große Frauensperson in grauem Anzuge, die kurz vorher im Hause gesehen wurde.

Lokales.

Thorn, 15. Januar.

— [Gestrenge Herren regieren nicht lange,] sagt ein altes Schrüchwort. Daß es damit Recht hat, haben wir wieder einmal an den letzten kalten Tagen gesehen. Die Temperatur fiel von einem Tag zum anderen, bis wir in den ersten Tagen dieser Woche — 16 Grad hatten. Dazu kam noch ein schneidender Wind, der sich besonders an den Weichselufern unangenehm bemerkbar machte. „Hei, wie pfiff der Wind so kalde" — vielleicht noch kälter wie damals im Teutoburger Walde, „als die Römer frech geworden" — am Sonntag auf der Weichselbrücke, sodaß der da über den Strom gebaute Wald von Eisen in rasselndem Rauschen davon widerklang. Die grimme Kälte hat wieder manch einem einen erfrorenen „Gesichtserker" gebracht, der mit seinem unabläßigen g'schamigen Erröten seinem Besitzer öfters zu dem Schaden auch den Spott noch bringen wird. Die böse Kälte hat auch Veranlassung gegeben — wozu bei der gelinden Temperatur der letzten Winter lange keine Gelegenheit mehr war — die ebenso alte wie ergötzliche Geschichte von dem wissensdurstigen Jünglig wiederaufzufrischen, der auf möglichst schnellem Wege polnisch lernen will und zu diesem Zweck — probatum est! — an einer kalten Eisenstange leckt und dann — nun, der Effekt ist ja zur Genüge bekannt. Diesemal war es sogar noch ein Knirps von zehn Jahren. Wenn der Junge in seinem Wissenseifer beharrt, kann er es einmal weit bringen — zum mindesten hie und da zu einer wunden Zunge. — So eigenartige Reize auch ein strenger Winter hat — wenn er zu ungemütlich wird, begrüßt man ein paar milde Tage doch wieder mit Freude. Die Kürschner werden damit allerdings nicht ganz einverstanden sein; jedem kann's eben nicht recht gemacht werden. Aber auch sie können sich trösten mit der Thatsache, daß wir uns erst in der Mitte des Januar befinden; da kann's immer noch „Bumskeulen frieren." — —

— [In der geheimen Sitzung] der Stadtverordneten am Mittwoch ist außer der Berathung der Deputationsangelegenheit, deren Resultat wir gestern bereits mitgetheilt haben, noch überdie Bewilligung einer persönlichen pensionsberechtigten Zulage an Herrn Bürgermeister Stachowitz in Höhe von 1000 Mk. jährlich vom 1. Januar des laufenden Jahres ab Beschluß gefaßt worden, um Herrn Stachowitz der sich um eine andere Stellung beworben hatte, unserer städtischen Verwaltung zu erhalten.

— [Die Deputation,] welche dem Herrn Finanzminister Vortrag halten soll in Betreff der angeblich geplanten Verlegung der Zollabfertigungsstelle von hier nach Schillno, ist heute nach Berlin abgereist.

— [Fernsprecher.] Die Kaiserl. Telegraphenverwaltung beabsichtigt bekanntlich die Dienststunden für die Fernsprecheinrichtung einzuschränken; auch die hiesigen Inhaber von Fernsprechern sind durch Rundschreiben ersucht worden, sich darüber auszusprechen, ob sie mit der Einschränkung an Sonn- und Feiertagen auf die Stunden von 7—8 bezw. bis 9 Uhr Vormittags, von 12—1 und von 5—6 Uhr Nachmittags einverstanden seien.

— [Welche Anziehungskraft] die Schlierseer Truppe auf junge Gemüther auszuüben vermag, beweist der Inhalt eines Briefes, welchen Herr Theater-Direktor Beese in Elbing von einem 18jährigen Jüngling aus Marienwerder dieser Tage erhalten hat. Der Brief lautet wörtlich folgendermaßen: „Erlaube mir ergebenst anzufragen, ob Sie nicht in Ihr werthes Künstlerfach mich als ihr Mitglied annehmen wollen. Ich würde mein ganzes Leben für ihre werthen Künste widmen. Sollten Sie sich meiner annehmen, so darf ich wohl Sonnabend den 9. Januar persönlich vorstellen. Herr Direktor wird wohl anwesend sein. Falls Euer Wohlgeboren geneigt sein sollten, wir meine Zeilen zu beantworten, so bitte ich ergebenst. H. M."

— [Vergebung der Fleischlieferung für die Garnison.] Seit 1. d. Mts. ist von der Militärverwaltung die Einrichtung getroffen worden, in jeder Garnison die Lieferung des Fleisches in bestimmten Loosen zu vergeben. Hier ist die Lieferung des Kalb-, Hammel- und Rindfleisches Herrn Fleischermeister Romann und die Lieferung des Schweinefleisches Herrn Fleischermeister Tews übertragen.

— [Begriffsbestimmung der Dampfkesselexplosionen.] Nach dem Beschluß des Bundesraths vom gestrigen Tage ist für die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen, sowie der Dampfkesselexplosionen folgende Begriffsbestimmung der Dampfkesselexplosionen festgesetzt worden: „Eine Dampfkesselexplosion liegt vor, wenn die Wandung eines Kessels durch den Dampfkesselbetrieb eine Trennung in solchem Umfange erleidet, daß durch Ausströmen von Wasser und Dampf ein plötzlicher Ausgleich der Spannungen innerhalb und außerhalb des Kessels stattfindet." — Der Grund für die Festlegung dieser Definition ist der Umstand, daß im Laufe der Zeit vielfach Zweifel entstanden sind, welche Beschädigungen von Dampfkesseln als durch Explosionen veranlaßt zu betrachten sind.

— [In diesen Tagen läuft die Frist zur Abgabe der Deklarationen] für die Mahrzahl der zur Deklaration besonders aufgeforderten Personen ab. Wir machen darauf aufmerksam, daß verspätet eingereichte Steuererklärungen den Verlust der Rechtsmittel zur Folge haben, daß heißt, der Steuerpflichtige verliert für das Steuerjahr das Recht, Berufung einzulegen gegen eine etwa zu hoch erfolgte Veranlagung. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Gewerbetreibende und Grundstücksbesitzer nicht mehr berechtigt sind, die Gewerbe-, Betriebs-, Grund- oder Gebäudesteuer von ihrem Einkommen abzuziehen. Ebensowenig darf die Komunalsteuer und die Einkommensteuer abgezogen werden.

— [Die Jagd] auf Hasen, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen und Wachteln wird im Regierungsbezirk Marienwerder erst mit dem Ablauf des 31. Januar geschlossen.

— [Die Frage, ob ein Handlungsgehilfe ein Abgangszeugniß verlangen darf,] in welchem lediglich die Zeitdauer und die Art seiner Beschäftigung attestirt sind, oder ob er sich auch anderweitige Attestirungen gefallen lassen muß, ist kürzlich zur gerichtlichen Entscheidung gebracht worden. Ein Handlungsgehilfe war etwa ein Jahr lang bei demselben Prinzipal thätig gewesen. Als er aus dem Amte schied, übergab ihm der Prinzipal ein Zeugniß, durch welches der junge Mann sich erheblich in seinem Fortkommen behindert fühlte, denn es war gesagt, daß er sehr unsauber und unzuverläßig arbeite und daß er durchaus nicht zu Klagen über zu große Pünktlichkeit Veranlassung gebe. Der Handlungsgehilfe wies deshalb das Zeugniß zurück und verlangte ein neues, in welchen lediglich die Art der Beschäftigung und die Zeitdauer attestirt würden — ein Wunsch, dem der Prinzipal nicht entsprach. In dem von dem Gehilfen angestrengten Prozeß blieb der beklagte Prinzipal dabei, daß er ein wahrheitsgemäßes und richtiges Zeugniß ausgestellt habe, und daß er nicht gezwungen werden könne, dasselbe zurückzunehmen und ein anderes, weniger vollständiges zu geben. Daß dies nicht Gebrauch und auch nicht denkbar sei, das werde durch ein Gutachten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft festgestellt. Das Gericht ging hierauf ein und forderte ein Gutachten ein, welches aber zu Ungunsten des Prinzipals ausfiel und besagte, daß in der That der junge Mann im Recht sei. Gegen den Willen des Gehilfen, welchem ein Abgangszeugniß zu ertheilen ist, dürfen über dessen Führung und Befähigung keine Bemerke aufgenommen werden, sondern es dürfen nur Bescheinigungen über die Art der Beschäftigung und deren Dauer aufgenommen werden. Das Gericht sprach hierauf die Beurtheilung des Beklagten aus, daß er schuldig sei, dem Kläger ein Zeugniß auszustellen, welches sich lediglich auf die Zeitdauer und Art von dessen Beschäftigung erstreckt. Das Handelsgesetzbuch enthalte keine Vorschriften über die Ausstellung solcher Zeugnisse, und auch das bürgerliche Recht gebe keinen Aufschluß. Daher müßten die Handelsgebräuche entscheiden, und da diese nur durch das Gutachten der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zu ermitteln waren, so mußte dieses Gutachten den Ausschlag geben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,18 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Eine verheerende Feuersbrunst brach am Donnerstag Morgen in Bremen aus. Die 3 mittleren Packhäuser der Aktiengesellschaft „Bremer Packhäuser" in der Hohethorstraße brannten trotz der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr, nieder; es gelang nur die beiden angrenzenden Häuser zum Theil zu erhalten. Das in den von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogenen 5 Häusern der Gesellschaft befindliche bedeutende Quantum Taback, welches dort für Rechnung der Firmen H. F. E. Meyer und Fritz Strauch u. Sohn lagerte, ist durch Feuer und Wasser völlig vernichtet worden. Wie aus Bremen gemeldet wird, war das verbrannte Tabacklager mit 400 000 Mk. versichert. Das durch die Wassermassen vernichtete Tabaklager der Firma Meyer war mit 2 Millionen, das der Firma Fritz Strauch u. Sohn mit 250 000 Mark versichert.

* Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Heinersdorf bei Reichenberg. Dortselbst vergnügten sich Nachmittags mehrere Schulkinder mit Schlittenfahren, unter ihnen auch der 13jährige Franz Wenzel. Einige andere Kinder hielten den mit voller Wucht den Abhang hinunterfahrenden Knaben Aeste vor, um sie zu necken oder aus ihrer Fahrrichtung zu bringen. Als nun der Knabe Franz Wenzel wieder einmal den Abhang hinunterfuhr, hielt man ihm wieder einen Ast entgegen. Der Knabe, der bei der rasenden Fahrt seinen Schlitten nicht schnell genug auf die Seite lenken konnte, fuhr gerade auf den Ast los, der sich tief in den Unterleib des Knaben hineinbohrte, worauf er schließlich abbrach. Man schickte sofort nach dem Distriksarzt Dr. Kotter in Röchlitz, der aber nicht zu Hause war und erst gegen 6 Uhr Abends eintraf. Der Knabe stand mittlerweile fürchterliche Schmerzen aus. Dr. Kotter mußte den Ast mit einer Zange aus den Unterleib des unglücklichen Knaben herausziehen. Ein Augenzeuge berichtet der „Reichenberger Ztg.", daß der vorn etwas zugespitzte Ast 18 Zentimeter tief in den Leib des Knaben eingedrungen war. Zwei Zentimeter ragten noch hervor. Der Knabe wurde in der siebenten Abenstunde auf Veranlassung des genannten Arztes in das Stephans-Hospital nach Reichenberg übergeführt.

* Einer der Mörder des Bankiers Kohn in Pleß, Jarzyna, hat sich im Gefängniß durch Verschlucken von Zündholzköpfchen getödtet, ein zweiter, Stacha, wurde dem Kreisgerichte Wadowice eingeliefert, während der dritte, Wlodarski, noch flüchtig ist.

* Wie weit die beabsichtigte Reform der Frauenkleidung gehen soll, darüber äußerte sich Fräulein Dr. phil. Anna Gebser, Mitglied des Vorstandes des Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung in Berlin, in folgendem Sinne: Aus Gesundheitsrücksichten sei zunächst die Abschaffung des Korsetts ins Auge zu fassen. Aufgabe der Industrie wird es sein, einen hygienischen Ersatz für das Korsett zu finden. Die Menge der Neuheiten auf diesem Gebiete hat bis jetzt immer noch nicht ein gutes Reformleibchen geboten, welches den weiblichen Körper in seiner natürlichen Schönheit zeigt, ohne ihn schönheitswidrig einzuengen und ohne der Figur den durchaus nötigen Halt zu nehmen. — Gesundsheitwidrig und unpraktisch zugleich sind ferner der lange Rock und schwere Unterröcke, insbesondere auf der Straße; der Rock muß verkürzt, und anstatt der die Frauen in der Bewegungsfreiheit hindernden Unterröcke müssen geschlossene Beinkleider getragen werden. — Auch die Schleppe kann wohl im Salon bei großen Festlichkeiten 2c. schön wirken, auf der Straße aber ist sie, zumal bei schlechtem Wetter, nicht bloß unpraktisch, sondern auch unästhetisch.

* Die elegante junge Engländerin hat schon wieder etwas „Unentbehrliches" entdeckt — sie kann nicht mehr ohne einen Dolch auskommen. Selbst mit dem knapp anliegenden Tuchkleid wird eine aus feinem gehämmerten Stahl gefertigte Waffe getragen. Auch zum ausgeschnittenen Salonkleide gehört ein Dolch, dessen goldener Griff bei besonders eleganter Ausstattung mit Edelsteinen, Diamanten mit Saphieren oder Diamanten mit Smaragden besetzt ist. Da mögen sich nur die ungetreuen Liebhaber in Acht nehmen!

* Unlauterer Wettbewerb. Ein seltsamer Vorgang spielte sich kürzlich in dem großen Theater zu Namur ab. Ein die Bühne betretender Sänger fiel nicht zur rechten Zeit ein, worauf der Kapellmeister, außer sich vor Zorn, selbst mit kräftiger Stimme an Stelle des verdutzten Sängers einfiel. Der Sänger beschloß, sich sofort zu rächen, trat an die Rampe heran und schlug zum höchlichsten Gaudium der Zuschauer mit Feuereifer Takt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		14. Jan.
Russische Banknoten	216,60	216,55
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Oesterr. Banknoten	170,00	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,90	98,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,70	103,60
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,80	98,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	93,70
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,40
„ „ 4 pCt.	102,20	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	68,00	fehlt
Türk. Anl. C.	21,90	21,25
Italien. Rente 4 pCt.	91,80	91,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,80	88,80
Diskonto-Komm.-Anth.	210,60	210,25
Harpener Bergw.-Akt.	182,50	183,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	100,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	97¼	97¼
Roggen: Loko	128,00	128,00
Hafer: Loko	133-148,00	133-178,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,70	57,40
do. m. 70 M. do.	38,30	38,00
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,30	43,00

Petroleum am 14. Januar.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 15. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	— — Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— „	37 80 „	—,— „
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Eine polnische Tageszeitung soll vom 1. April ab in Berlin erscheinen. Sie wird von Mitgliedern der Polenfraktion des Reichstages begründet und von sämmtlichen Polen-Vereinen Berlins und Umgegend offiziell eingeführt werden.

Halle, 15. Januar. Die freie Vereinigung der Getreidehändler hat in der gestern abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sämmtliche Notirungen einzustellen.

Mannheim, 15. Januar. Die Generalversammlung der Mannheimer Produktenbörse hat nach eingehender Berathung mit 39 gegen 27 Stimmen beschlossen, durch die Handelskammer einen Versuch bei der badischen Regierung zu machen, um eine Abänderung der vorgeschlagenen Börsenordnung zu erzielen. Die Minorität war für sofortige Auflösung der Börse.

Aarhuus, 14. Januar. Nach zwei gestrigen Versammlungen von streikenden Schauerleuten brachen Straßenunruhen aus, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Polizeimeister erließ ein Verbot gegen Straßenansammlungen und forderte die Bürger auf, in ihren Behausungen zu bleiben.

Zürich, 15. Januar. Das Bezirksgericht hat den früheren Kandidaten der Theologie und sozialdemokratischen Agitator Wächter von der Anklage des Sittlichkeitsvergehens freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten Lebensmittel für das **städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1897/98 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt

I. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten: voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum **6. Februar d. Js., 12 Uhr Mittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm-Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Leibitscher und Gremboczyner Chaussee sollen etwa **150 Stück Pappeln** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf **Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,** anberaumt worden.

Der Versammlungsort ist an der Einmündung des Kasczoreker Weges in die Leibitscher Chaussee. Die Verkaufsbedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen der Armen-Kasse zugeflossen:

1. von Alexander Lewicki Sühnegeld 5 Mark
2. „ August Ludwichowski „ 10 „

Thorn, den 13. Januar. 1897.

Der Magistrat.

Ein Quittungsbuch über Gasglühlichtarbeiten ungefähr 1 cm dick mit

braunen Deckelschalen

ist **abhanden gekommen.**

Der Wiederbringer erhält in der Gasanstalt **3 Mark Belohnung.**

Der Magistrat.

Wer 10 Pf. einsendet, erhält eine illustrirte, interessante Nummer der Zeitschrift für **Ansichtskarten- und Liebigbildersammler.**
Selmar Cuneus, Halle a. S.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Hedwig Ehlert, Culmerstraße Nr. 26

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis einschließlich 14. Januar 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schuhmacher Franz Chojnacki. 2. Sohn dem Höker Marian Gozdecki. 3. Tochter dem Zimmergesellen Conrad Schulz. 4. Tochter dem Arbeiter Anton Porbaduck 5. Tochter dem Eigenthümer Joseph Jeschke. 6. Tochter dem Steinsetzer Anton Laskowski. 7. Sohn dem Eigenthümer Matthäus Zielinski. 8. Sohn dem Arbeiter Vincent Waukiewicz. 9 Tochter dem Stellmacher Johann Borowski. 10. Tochter dem Eigenthümer Nicodemus Meyza. 11. Tochter dem Arbeiter Andreas Prylinski.

b. als gestorben:

1. Valeria Sobocinska 8 M. 2. Anna Basler 1 J. 3. Bertha Bombe 1 J. 4. Ella Hein-Schönwalde 3 W. 5. Eva Nadolski 3 Wochen.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Geschäftsführer Eduard Knells-Thorn und Julie Friedrich. 2. Arbeiter Johann Bukowski-Nawra und Fransiska Bukowiecki-Col. Weißhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Martin Gundlack mit Franziska Skrzeszewska-Colonie Weißhof. 2. Musikus August Rose mit Auguste Krause-Schönwalde.

Bitte zu beachten!

Gegen Gicht und Rheumatismus! Gegen kalte und nasse Füße empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Pegauer und Oschatzer**

Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel

für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt.
Gummischuhe, russische Schneeschuhe! Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneusten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Hermann Friedländer, Thorn.

Baarsystem! Feste Preise!

Großer Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten diesjähriger

Jaquets, Abendmäntel, Stoffräder, Pelerinen,

elegante moderne Neuheiten, hatte Gelegenheit billig einzukaufen und werden dieselben außergewöhnlich billig abgegeben.

Weseler Geld-Lotterie, Ziehung am 15. Januar cr.; 1/1 Loose a Mk. 7, 1/2 a Mk. 3,50, 1/2 Voll-Loose a Mk. 8.
Kieler Geld-Lotterie, Ziehung am 6. Februar cr.; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Rentables Haus
in Bromberg nach Thorn od. Umgegend zu **vertauschen** oder mit geringer Anzahlung zu verk. Meld. u **Z. 60** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Infolge unheilbarer Krankheit bin ich gezwungen, die von mir gepachtete

Schmiede

Heiligegeiststraße 6
(früher **J. Krüger**'sche) sofort anderweitig zu verpachten. Auskunft ertheilt
Emil Block, Schmiedemeister.

Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Eine hochtragende sehr gute
Milchkuh
hat zu verkaufen
Goertz. Pensau.

Ein zweisitziger leichter **Schlitten**
ist billig zu verkaufen Leibitscherstr. Nr. 39.
M. Skowronski früher **Schmiede.**

Ein sehr **elegantes**
Maskenkostüm
billig zu verkaufen.
Altstädt. Markt 30.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.



Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die
„Ostdeutsche Volkszeitung"
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für Februar u. März
67 Pfg. Probenummern umsonst. Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Insterburg. **Ostdeutsche Volkszeitung.**

Großer Vortheil.
Um damit zu räumen!
25 Briefbogen u. 25 Couverts
mit Monogramm
in elegantem Carton.
Statt bisher a 1 Mark
für nur a 30 Pfennig.
Tadellos neu!
Justus Wallis,
Papierhandlung.

Wohnung,
2. Stuben, Küche und alles Zubehör, zu vermiethen **Gr. Mocker, Feldstr. 14.**

Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Kab. nebst Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Jakobsstraße 9.**

Eine freundliche Wohnung,
Mocker, Mauerstr. 29, 1 Tr., vom 1. April für 36 Thaler zu verm. Auskunft daselbst.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1897 zu vermiethen
Elisabethstraße Nr. 14.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension Schuhmacherstraße 5.

Culmerstr. 26 2 kl. Wohnungen zu verm.

Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schillerstraße 3.

Zur Anfertigung
von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
saubester Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, den 17. Januar 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Konfirmanden- u. Waisenhaus in Sampohl, Diözese Schlochau.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann

Eine Buchhalterin
mit guten Zeugnissen und guter Handschrift sucht von sofort oder später Stellung. Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition dieser Zeitung.

2 in der feinen Damen-Schneiderei geübte **junge Mädchen** suchen Beschäft. in u. außer d. Hause. Breitestr. 8 im Hause d. Fr. **v. Kobielska**

Eine tüchtige Wirthin
mit guten Zeugnissen, in feiner Küche und Haushalt erfahren, **sucht von sofort Stellung.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein Aufwartemädchen
wird gesucht Fischerstr. 55, II Trp.

Eine anständ. Frau od. älteres Mädchen als **Aufwärterin** ges. Tuchmacherstr. 11, II.

Suche eine Aufwartestelle.
Zu erfragen **Culmer Vorstadt 42.**

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.
J. Murzynski.

Gesucht 1—2 Lehrlinge
A. Wunsch, Schuhwaarenfabrikant

Laden nebst Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Mittelwohnung
zu vermiethen. Coppernicusstraße 26 bei
Pietsch.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu verm. Breitestraße 39.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. **Paul Engler, Baderstr. 1.**

Eine Wohnung 2 Tr.,
3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

Wohnung von 5 Zimmern zu vermiethen. Wittwe **Abraham,** Bromberg. Vorstadt.

2 Zimmer,
2. Etage nach vorne, vom 1. April zu vermiethen.
Louis Kalischer.

Die von **Dr. Stark** bewohnte **Etage** ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen. Culmerstraße 4.

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen
Kwiatkowski. Coppernicusstr. 39.

Wohnungen.
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort.
2. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April.
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1 April zu vermiethen
Mauerstraße Nr. 36.

Victoria-Theater.

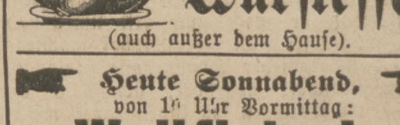
4 Gastspiele
des Schliersee'r Bauern-Theater.
(30 Personen).

Sonntag, den 17. Januar cr.:
's Lieserl von Schliersee.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach einer Erzählung des Dr H. v. Schmid. Für die Bühne eingerichtet von H. Neuert.
Schuhplattlertanz.
Im 1. Akt: Großes Quodlibet, gesungen von Xaver Terofal. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. —
Zithervorträge: Nach dem ersten Akt: „Der Herzens-Eroberer", Zitherduett, gespielt von Andreas Mehringer u. Paul Schell.
Nach dem dritten Akt: „Jägers Abschied vom Dirndl", Streichzithersolo, gespielt von A. Mehringer. Begleitung: Paul Schell.

Montag, den 18. Januar cr.:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Hans Neuert.
Anfang 7½ Uhr.
Der **Billetverkauf** findet in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck** statt.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Sonntag, den 17. Januar
Abends 8 Uhr
in den kleinen Sälen des Artushofes:
Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Zum Pilsner.
Heute Sonnabend: **Großes**



Wurstessen
(auch außer dem Hause).

Heute Sonnabend,
von 10 Uhr Vormittag:
Wellfleisch.

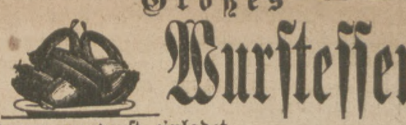




Abends von 6 Uhr ab:
Wurstessen.
Verkauf auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet
Wichert, Seglerstraße 7.
Ausschank: Ponarther Bier.

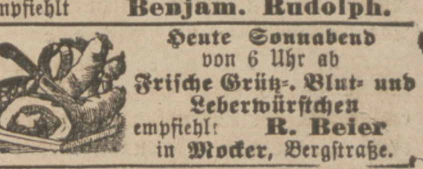
Sonntag, den 17. Januar:
Großes





Wurstessen
wozu ergebenst einladet
G. Regitz, Mocker.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**





Heute Sonnabend
von 6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt **R. Beier**
in Mocker, Bergstraße.

Guten Sauerkohl,
Pfund 8 Pfennige **Strobandstraße 6.**

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Nachdem ich in Dresden einen
Cursus in Massage
nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,**
Gerechtestr. 5.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 15. Januar 1897.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	2	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Welsfleisch	„	—	—	—	—
Puten	Stück	4	50	5	50
Gänse	„	5	—	6	—
Enten	Paar	3	8	4	50
Hühner, alte	Stück	1	2	1	80
„ junge	Paar	1	4	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	90	2	—
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.